

Leserbrief zum Artikel von Ralf-Uwe Beck

Beim Lesen des Beitrags „Nicht aufregen, nur anregen lassen“ fiel mir auf, wie die Sicht auf dasselbe durch unterschiedliche Lebenserfahrungen „ein bisschen“ anders sein kann.

Die Frage „Wer schützt, hütet die Verfassung, die Grund- und Minderheitenrechte?“ sieht Ralf-Uwe Beck – wie die meisten MD-Mitglieder, mit denen ich darüber sprach – mit der „so genannten präventiven Normenkontrolle“, der „Prüfung auf Verfassungsgemäßheit“ beantwortet.

Südlich des Rheins ist diese Frage bei denen, die sich für dieses Thema interessieren, durchaus präsent. Doch die einen, in meiner Erfahrung die meisten, finden es gut, wenn nicht exzellent, dass das Volk, die Gemeinschaft aller Stimmberechtigten, auch darüber befindet (Stichwort „keine Themenauschlüsse“). Auch die Frage der Grund- und Minderheitenrechte wird direktdemokratisch, partizipativ beantwortet.

Ein paar andere fänden euer Modell durchaus gut – wie zum Beispiel Andi Gross – oder Michael Strebel, der im selben **md**magazin in seinem Beitrag „Hat das Schweizer Volk immer Recht?“ darüber schreibt. Doch finden sie kaum eine Mehrheit. Institutionell sehen wir diese Aufgabe beim Parlament, doch eingebettet in all die direktdemokratischen, partizipativen Prozesse, die wir kennen und rege gebrauchen.

Eine Kleinigkeit noch – der laufende, ziemlich intensive Diskurs ist einer der direktdemokratischen, partizipativen Prozesse. Die Zivilgesellschaft südlich des Rheins hat ihn schon lange gelernt. Also nicht erst bei zwei der im Ausland beachteten SVP-Initiativen, wie Ralf-Uwe Beck schreibt.

Ich denke, die Demokratie südlich des Rheins ist stark genug, um ein paar der Blocher, Köppel zu ertragen – <http://vjrott.com/poltervereine/>

Für mich bleibt es nach wie vor ziemlich spannend, bei der Entwicklung der direktdemokratischen, partizipativen Prozesse nördlich des Rheins dabei zu sein!

Vladimir Rott (Zürich, Bonn, Berlin)